



# Gemeinsam Zeugnis geben in einer pluralistischen Gesellschaft

Chancen und Grenzen einer ökumenischen Sozialethik

Die beiden großen Kirchen haben im Laufe der jüngeren Vergangenheit bereits einen langen, aber letztlich erfolgreichen Weg hin zu einer ökumenischen Soziallehre und Sozialethik zurückgelegt. Trotz der immer wieder vorgebrachten Bedenken hinsichtlich eines evangelisch-katholischen Grundwiderspruchs in Fragen der Ethik hat sich in den entscheidenden Bereichen, nämlich der Erkenntnistheorie, der Verbindlichkeit, der zugrundeliegenden Anthropologie sowie der Ekklesiologie ein gemeinsames Fundament für die ökumenische Soziallehre herauskristallisiert. Ohne Verlust an christlicher Substanz und an Glaubwürdigkeit in der pluralistischen Gesellschaft kann es nicht mehr unterschritten werden.



Ursula Nothelle-Wildfeuer

Die Flüchtlings- und Migrationskrise seit 2015 hat in Deutschland ungeahnte Kräfte ökumenischer Kooperation im Handeln vor Ort freigesetzt – der frühere EKD Ratsvorsitzende Wolfgang Huber spricht von der Ökumene des Indikativs, die der Ökumene des Imperativs

vorausgeht (vgl. Huber 2017, 13). Dieser Indikativ stellt zugleich eine große Herausforderung für die theologische Arbeit an der Frage nach Chancen und Grenzen einer ökumenischen Sozialethik dar.

der sich nicht nur in gemeinsamen Stellungnahmen dokumentiert, sondern sich auch und gerade im gemeinsamen, am christlichen Grundauftrag orientierten Handeln in den vielfältigen Bereichen gesellschaftlich-öffentlichen Agierens zeigt.

- Auf der anderen Seite scheint es so, als hätten sich gerade im Blick auf die gemeinsamen Handlungsfelder in den letzten Jahren die Differenzen in den Vordergrund geschoben. Angeführt wird diesbezüglich aus sozialetischer Perspektive vor allem das Familienpapier der EKD von 2013 („Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“): Im Blick darauf wie auch auf die Debatten um den Import embryonaler Stammzellen zu medizinischen Forschungszwecken (2008) und auf die Diskussion um den ärztlich assistierten Suizid leitet sich vor allem in katholischen Kreisen die Ansicht ab, „mit der evangelischen Kirche könne man auf ethischem Gebiet nicht

## Tendenzen ökumenischer Sozialethik

Nimmt man die letzten drei Jahrzehnte näher in den Blick, dann ist die Entwicklung auf diesem Gebiet eine durchaus positive und konstruktive. Zugleich aber gibt es gerade auf dem Gebiet der Ethik in jüngster Zeit auch eine Tendenz, die nicht mehr in der dogmatischen Lehre, sondern speziell in der Ethik „einen evangelisch-katholischen Grundwiderspruch“ (Söding 2017, 27) zu konstatieren meint. Sich dieser komplexen Herausforderung im Jahr des Reformationsgedenkens in besonderer Weise anzunehmen, liegt nahe, zumal im März 2017 die Studie der dritten Bi-

lateralen Arbeitsgruppe aus Deutscher Bischofskonferenz (DBK) und Vereinigter Evangelischer-Lutherischer Kirche in Deutschland (VELKD) mit dem Titel „Gott und die Würde des Menschen“ vorgelegt wurde, die in dieser Frage nach einer ökumenischen Sozialethik deutlich und konstruktiv Position bezieht. Eine Bestandsaufnahme zum ökumenischen sozialetischen Dialog muss mehrere Spannungen in den Blick nehmen:

- Auf der einen Seite wachsen in den Kirchen die Erkenntnis und Erfahrung, dass ökumenisches Miteinan-